

THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– Oktober 2024 –

Baumann, Martin / Nagel, Kenneth-Alexander: Religion und Migration. – Baden-Baden: Nomos 2023. 243 S. (Studienkurs Religion), geb. € 24,00 ISBN: 978-3-8487-7916-1

Auch im Jahr 2023 blieben die Austrittszahlen für beide großen christlichen Kirchen in Deutschland nach den Rekordjahren 2021 und 2022 auf einem hohen Niveau. Dazu zeigt die Ende 2023 veröffentlichte sechste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der Ev. Kirche in Deutschland, dass die Mitglieder der protestantischen und römisch-kath. Konfession erstmals seit Beginn der Untersuchungen einen Bevölkerungsanteil von weniger als 50% stellen.¹ Darüber hinaus ist ein Befund, dass nicht nur religiöse Zugehörigkeit, sondern auch Religiosität als Vollzug und Haltung von Individuen abnimmt. Verbunden mit dem vergleichsweise hohen Alter der stark kirchlich Gebundenen scheint sich nun doch die in den letzten Jahrzehnten etwas ins Hintertreffen geratene Säkularisierungstheorie zu bestätigen. Entsprechend bedrückt ist die Stimmung in kirchlichen und theol. Kreisen vielerorts.

Entgegen allen düsteren Prognosen ist jedoch auch zu beobachten, dass Religion nach wie vor Teil moderner Gesellschaften ist – und zwar nicht nur als exotischer Spleen, Relikt vormoderner Einstellungen oder demokratiefeindlicher Fundamentalismus, sondern auch als Ressource personaler Identitätsbildung und zivilgesellschaftlichen Engagements. Das Studienbuch *Religion und Migration* der beiden Religionswissenschaftler Martin Baumann (Prof. an der Univ. Luzern) und Alexander-Kenneth Nagel (Prof. an der Univ. Göttingen) bietet hierzu eine profunde Einführung in die wechselseitige Beziehung von Religion und Migration und liefert zugleich eine Reflexion auf die Rolle von Religion in modernen Einwanderungsgesellschaften als wichtigen Faktor, mit dem ein reflektierter und fairer Umgang gefunden werden muss.

In insgesamt neun Kap.n führen die Vf. in theoretische Schlüsselkonzepte, zentrale Forschungsfelder und anwendungsbezogene Fragestellungen ein. Zunächst werden die beiden titelgebenden Grundbegriffe Religion und Migration geklärt (Kap. 1). Die Darstellung übersichtlich und nachvollziehbar zu halten, ohne fahrlässig zu verkürzen, ist bei diesen Termini eine Herausforderung, die überzeugend gelöst wird. Im Hinblick auf den Religionsbegriff werden bekannte Konzepte, z. B. funktionalistisch, essentialistisch oder diskursiv geprägte, sowie neuere Kritiken, etwa des Postkolonialismus, referiert. Sodann wird der für den Kontext von Religion und Migration besonders geeignete handlungstheoretische Ansatz des Religionssoziologen Martin Riesebrodt als der bevorzugte eingehender dargestellt (28–32). In Bezug auf Migration werden v. a. ökonomische

¹ Edgar WUNDER / Friederike ERICHSEN-WENDT / Christopher JACOBI: *Wie hältst du's mit der Kirche?* Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft. Erste Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, hg. v. EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND, Leipzig 2023.

Migrationstheorien wie der Push-/Pull-Ansatz, der neoklassische ökonomische Ansatz oder die Neue Migrationsökonomie vorgestellt und diskutiert. Der Vorteil ökonomischer Theorien der Migration ist ihre Übersichtlichkeit, die gerade für das Format eines „Lehr- und Lernbuch(es)“ (6) zweckmäßig erscheint. Zudem kann an ihnen sehr anschaulich gezeigt werden, wie viel komplexer, facettenreicher und mehrdimensionaler sich Migration in der Realität darstellt. Migration als eine komplexe und mehrdimensionale Praxis zu begreifen, ist insofern die – gleichwohl eher implizit bleibende – migrationswissenschaftliche Grundlage des Buches. Dies zeigt sich sowohl im reflexiven Umgang mit Kategorien wie dem oft kritisierten „Migrationshintergrund“ (83) als auch in der Auswahl von Beispielen abseits stereotypischer öffentlicher Zuschreibungen wie der Beschreibung des Baus eines tibetischen Klosters in der ländlichen Schweiz (146–147). Die Hinführung zu Religion und Migration als Grundbegriffen kann als Modell für den gesamten Bd. gelten. Im systematischen Teil (Kap. 2–5) werden wichtige theoretische Begriffe, z. B. Diaspora, Integration oder Identität, jeweils differenziert betrachtet und konsequent sowie auf hohem Niveau in Bezug auf ihre Aussagekraft befragt und entwickelt. Auch der anwendungsbezogene Teil (Kap. 6–9), der sich mit repräsentativen Sakralbauten, interreligiösen Aktivitäten, transnationalen Verflechtungen und Religionskompetenz in modernen Einwanderungsgesellschaften befasst, besticht durch einen starken systematischen Charakter und Arbeit an den Begriffen.

Damit ist der vorliegende Bd. mehr als ein Studienbuch. Er ist eine multiperspektivische Reflexion der gesellschaftstheoretischen Bedeutung von Religion in modernen Einwanderungsgesellschaften. Die Vf. verstecken dabei ihre religionsfreundliche Perspektive nicht, ohne dass sie die weltanschauliche Neutralität öffentlicher Einrichtungen und die moderne Trennung von Staat und Religion infrage stellen. Sie wollen mit besonderem Fokus auf die Situation von Zuwanderer:innen das Bewusstsein für bleibende religiöse Bedürfnisse sowie für gesellschaftliche Ressourcen und Potentiale, die daraus erwachsen können, schärfen. Damit wird ein bewusster Kontrapunkt zu oft stereotypisierenden oder diskriminierenden Darstellungen und Debatten gesetzt. Die Diskussion um Religion und Migration wird nicht vorrangig im integrationspolitischen Kontext verortet, sondern im Zentrum einer modernen Einwanderungsgesellschaft. Für die Theol. sollte diese religionswissenschaftliche Außensicht eine Ermutigung sein, sich nicht in gesellschaftliche Nischen oder vermeintlich sichere binnenkirchliche Häfen zurückzuziehen. Vielmehr bleibt theol. Kompetenz auch im Zusammenhang der Religionskompetenz moderner Einwanderungsgesellschaften relevant. Gleichzeitig ist Theol. in Theorie und Praxis aufgefordert, sich selbst als Theol. in, mit und für moderne Einwanderungsgesellschaften zu entwerfen.

B. und N. liefern zwei Richtungsanzeigen: Als Ressource der personalen Identitätsbildung ist Religion kein determinierender, sondern ein dynamischer Faktor, auf den Menschen im Verlaufe ihrer Biografie zwischen Aufbrechen und Ankommen auf unterschiedliche Weisen stoßen und den die Vf. mit dem Begriff der „Selbstvergewisserung“ (111) zu erfassen suchen: Religion ist nicht immer in gleichem Umfang präsent – gewinnt meist erst an Bedeutung, wenn bereits ein gewisses Maß an sozioökonomischer Konsolidierung erreicht ist. Sie kann die alte Heimat durch Kultur, Bräuche und Rituale präsent halten und Brücken in die Residenzgesellschaft bauen. Sie kann bekannte und vertraute Werte und Normen im Bewusstsein halten. Sie kann aber auch in Konfrontation mit veränderten Lebenswelten neu erfunden und transformiert werden. So zeigt sich auch das zivilgesellschaftliche Potential von Religion in ihrem *bonding* und *bridging* Kapital, das zum Aufbau von Vertrauen in einer Gesellschaft beitragen kann (76–78): Als distinkte und partikuläre

Gemeinschaften bieten Religionsgemeinschaften (in diesem Fall: religiöse Migrant:innenorganisationen) ihren Mitgliedern bestimmte Güter und Erfahrungen, die den Zusammenhalt fördern und von denen sie profitieren (*bonding*). Zugleich eröffnen sie durch Gemeinwesenarbeit, interreligiöse und interkulturelle Dialogarbeit und Kontaktaufnahme zu Politik und Verwaltungen Brücken in die Residenzgesellschaft (*bridging*).

Religion ist im Wechselverhältnis mit Migration nicht mehr nur ein *identity marker*, sondern auch ein *diversity marker*. Sie ist also nicht nur eine von mehreren Dimensionen personaler Identität, sondern – und dies im Migrationskontext noch stärker – ein sichtbares Phänomen lebensweltlich wie weltanschaulich vielfältiger Gesellschaften. Doch wäre zu fragen, ob nicht über das bloße Vorhandensein und die grundsätzliche Anerkennung einer Vielzahl von Religionen hinaus Religion auch als *plurality marker* eine Bedeutung für moderne Einwanderungsgesellschaften behält: als Erinnerung des Geheimnisses, dass sich alle Menschen darin gleichen, dass sie verschieden sind – und sowohl Religionen als auch Gesellschaften diese Bedingung allen menschlichen Zusammenlebens unbedingt zu erhalten verpflichtet sind. Damit würde freilich etwas tradiert und erinnert, das über ein zivilgesellschaftliches Engagement organisierter Religion für ein friedliches Miteinander hinausgeht.

Über den Autor:

Josef Könning, Dr., Referent in der Bildungsstätte Haus Ohrbeck (j.koenning@haus-ohrbeck.de)